

Rheineck, Christoph

Von Berthold Büchele

Christoph Rheineck wurde am 1.11.1748 in Memmingen als Sohn des angesehenen und musikalischen Vaters Abraham Rheineck geboren. Sein Vater unterrichtete ihn im Gesang, *„worinn er sich auf dem Musikchore in der Kirche noch mehr übte.“*¹ 1756 trat er erstmals als Sänger im Memminger Musikkollegium auf. Vermutlich wurde er von Mitgliedern der Memminger Musikerfamilie Elmer musikalisch weiter gefördert.²

Ab 1762 war er Handlungsgehilfe in einer Firma in St. Gallen und ab 1769 in deren Filiale in Lyon. *„In Lion bildete sich nun sein musikalisches Talent vorzüglich aus, indem er dort das Schauspielhaus und die Konzerte besuchte.“*³ Dort hörte er u.a. 1770 die Oper „Pygmalion“ von J.J.Rousseau. Angeregt dadurch, schrieb er 1774 die Oper: *„L'AMANTE STATUE, ou LE NOUVEAU PIGMALION, COMÉDIE, en un acte & en Prose, mêlée d'Ariettes, ... représentée sur le Théâtre de Lyon, le 9 Août 1774. La Musique est de M. Reinigg, Amateur“* (Textbuch gedruckt in Lyon 1774). Das Theaterstück ist nach Art eines Singspiels durchsetzt mit Arietten, Duos und Trios und hat einen Schlusschor. Diese Oper brachte ihm den Beinamen *„Le grand Rheineck“* ein⁴ und wurde zu einem *„Lieblingsstück, das man lange Zeit nicht nur mit Vergnügen hörte, sondern ihm auch die Kompositionen mehrerer auftrag.“*⁵ 1775 folgte dann auch tatsächlich seine zweite Oper *„Le fils reconnoissant“*, ebenfalls in Lyon aufgeführt.

Ob Rheineck sein kompositorisches Handwerk, um Opern zu schreiben, als Autodidakt oder bei einem Lehrer erlernte, ist unbekannt. Jedenfalls bezeichnete er sich als „Amateur“. Der französische Finanzminister Turgot, der in Lyon 1775 die zweite Oper von Rheineck gehört hatte, wurde deshalb auf Rheineck aufmerksam und lud ihn nach Paris ein. Rheineck nahm diese Einladung 1775 an, machte aber dabei einen Umweg über Memmingen. Dort trat er zum ersten Mal mit eigenen Kompositionen auf. Im Protokoll des Musikkollegiums heißt es: *„Vermöge Lust und Lieb und Fleiß hat er es nun so weit gebracht, dass er eigene Compositionen verfertigt. Er legte von selbigen verschiedene Sinfonien auf, worin angenehme Melodie und brillanter Styl herrschten. ... Das Clarinet ist sein Lieblingsinstrument: er blast es zärtlich, empfindsam, rein, geschmackvoll... Auch sang er eine prächtige Arie von Sacchini, sang sie mit treffendem Affekt und ungemeiner Anmut. So verdiente er sich großen Beyfall, noch größeren aber zuletzt mit einem herrlichen Clavierkonzerte, das er mit seltener Fertigkeit und dem schönsten Ausdrucke abspielte.“*⁶

Dann fuhr Rheineck nach Paris weiter. Über den dortigen Aufenthalt ist nichts bekannt. Anschließend reiste er wieder nach Lyon, um seinen Umzug nach Paris vorzubereiten. Im Frühjahr 1776 fuhr er von Lyon nach Memmingen, um seinen todkranken Vater noch einmal zu sehen,⁷ um darauf wieder nach Paris zu reisen. Rheineck hätte vermutlich in Paris Karriere machen können, doch da sein Gönner

¹ Lipowsky

² Hoyer

³ Lipowsky, s. auch Gerber Spalte 275

⁴ Schmid 326

⁵ Gerber Sp. 275; s. auch Oberborbeck 120

⁶ Schmid 328

⁷ Schmid 329

Turgot abgesetzt wurde, zog er wieder nach Memmingen und kaufte die Wirtschaft „Zum weißen Ochsen“.⁸

Im gleichen Jahr heiratete er; für seine Hochzeit schrieb er eine eigene Kantate, die sein Freund C.D.Schubart dirigierte. Schubart, der Rheineck bei einem Aufenthalt in Memmingen 1775 kennen gelernt hatte, nannte Rheineck einen der „größten musikalischen Dilletanten in Teutschland. ... Er ist Meister auf dem Klarinet, singt mit Gefühl, spielt das Klavier sehr gut, hat in Frankreich eine Oper komponiert und Sonaten stechen lassen, die... das Gepräge eines seltenen musikalischen Genies tragen.“⁹ An anderer Stelle nannte er ihn einen „ausgezeichneten musikalischen Kopf“, der „das Clarinet... zum Entzücken schön“ blase. „Auch versteht er das Clavier ungemein gut, und hat die Natur des Menschengesangs genau studiert.“¹⁰ Gerber schrieb 1792 über ihn, er vereinige in sich in glücklicher Weise deutsche Solidität und französischer Laune. „Seine Kenntnisse und sein Geschmack in der Malererey soll der in der Musik nichts nachgeben, und seine Gemäldesammlung soll Bewunderung verdienen. Seine Liebe zur Lektüre soll er mit Einsicht zu befriedigen, und seine Feder mit Witz und Geschmack zu gebrauchen wissen. Von der Leichtigkeit und Anmut, welche durchaus in seinen Compositionen herrschen, welches eine Folge seines angenehmen und empfindungsvollen Vortrags als Tenorsänger zu seyn scheint, können sich die Liebhaber durch seine gedruckten Werke leichtlich überzeugen.“¹¹

Lipowsky schrieb über Rheineck: „Er war ein jovialischer, artiger Mann, und ein Mensch, der Welt besaß. Er hatte große Belesenheit und war selbst in der Malerkunst erfahren; daher er auch in einem Saale und zwei daranstossenden Zimmern seines Gasthofes eine schöne Gemälde-Sammlung von den besten Malern angelegt hatte, die den bei ihm angekommenen Gästen vieles Vergnügen und selbst Belehrung gewährte.“ Demnach war Rheineck auch an Malerei und Literatur interessiert.

Sein Gasthaus, in dem er Konzerte veranstaltete, wurde zu einem musikalischen Mittelpunkt der Stadt und zu einem Anziehungspunkt für reisende Musiker, u.a. für Vanhal, Clementi, Schikaneder und Schubart.¹² Auch trat er dort als Klarinettist, Pianist und Sänger auf. Daneben war er Musikdirektor in St. Martin und hatte zugleich die Aufsicht über das gesamte Musikwesen der Stadt.¹³

Rheineck komponierte Kirchenmusik, Kammermusik und Konzerte und war – wohl angeregt durch C.D. Schubart - als Liederkomponist sehr produktiv. In 6 Sammlungen veröffentlichte er 118 Lieder, die im galanten bzw. empfindsamen Stil geschrieben sind und an manchen Stellen an Zumsteeg erinnern und sogar schon auf Schubert hinweisen. Er schuf auch größere Werke: 1778 komponierte er das

⁸ Bei Lipowsky steht diese Version: „Der Minister der Finanzen Turgot wurde ihm wegen seiner Musik sehr gewogen, und versprach ihm einen guten Platz bei der Ferme zu Paris, wenn er dahin reisen wollte. Schon war Rheineck dahin abzugehen entschlossen, als ihn ein Brief nach Hause eiligst zu gehen hieß, indem sein Vater, ein 72jähriger Greis gefährlich krank wäre. Während nun der Sohn durch den Tod seines Vaters in Memmingen aufgehalten war, fiel Turgot in Ungnade, und konnte ihm daher nicht mehr die versprochene Anstellung verschaffen.“

⁹ Schubart 1776, zit. Schmid 334).

¹⁰ Schubart, Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst (Wien 1806, zit. nach Bielek 12)

¹¹ Gerber, Spalte 276

¹² Schmid 333

¹³ Bielek 11

Oratorium „Der Todesgang Jesu“ auf einen Text des Memminger Dichters Städele und 1779 für die Hochzeit des Grafen von Wolfegg die Oper „Rinald“, ebenfalls auf einen Text von Städele.¹⁴ „Das Werk zeigt Einflüsse von Rousseau, Gluck und der Mannheimer Schule, insbesondere in der Behandlung der Rezitative und anhand tonmalerischer Effekte.“¹⁵ In einem Klavier-Menuett in Es-Dur zeigen sich Elemente des Sturm und Drang, wird der ursprünglich höfische Tanz durch scharfe Akzente auf unbetonten Taktzeiten, durch schroffe dynamische Wechsel und Dissonanzen verfremdet.¹⁶

Rheineck war in der Region bekannt und hatte auch Kontakt zum Grafen Anselm Victorian Fugger von Babenhausen. Immer wieder weilte er dort und beschaffte dem Grafen eigene und fremde Musikalien.¹⁷ Er muss ein gewisses Selbstbewusstsein gehabt haben, denn er äußerte sich abschätzig über andere Komponisten, u.a. über den Liederkomponisten J.P.A. Schulz.¹⁸

Rheineck starb am 29.7.1797 an einer Lungenentzündung.

Werke

A) Vokalmusik

1. Weltliche Musik

Lieder mit Klavier:

- 1. Band Nürnberg 1779
- 2. Band. Memmingen 1780
- 3. Bd. Memmingen 1784
- 4. Bd. Memmingen 1787
- 5. Bd. Augsburg 1790
- 6. Bd. Augsburg 1792

- Der Stutzer, bearb. für S und Streicher, D-WEY 680
- Lieder in Bosslers musikal. Blumenlese, Speyer 1782-1784:
 - An einen Wassertrinker
 - Nachtigallenlied
 - An ein kleines melancholisches Mädchen
 - Die Forelle
 - Drescherlied
 - An einen Akazienbaum
 - Auf meinen Herbstaufenthalt
 - Hirtenlied „Frei von Sorgen“

¹⁴ Das Werk galt laut E.F. Schmid als verschollen (S.335). Der Autor dieses Artikels stieß bei der Sichtung der Musikalien im Archiv des Schlosses Wolfegg auf die Partitur, die zwar keinen Komponistennamen trägt, doch von ihm durch das gedruckte Textbuch als die Oper Rheinecks identifiziert werden konnte.

¹⁵ Hoyer

¹⁶ veröffentlicht in Büchele B., Tänze aus Oberschwaben und dem Allgäu, Band II, Ratzenried 1995 (+ CD, s.u.), im Tanzheft wurde ebenso ein Schleifer veröffentlicht.

¹⁷ Huber 172 ff.

¹⁸ Tagebuch des Dichters Matthisson

2. Geistliche Musik

- Fünzig und 6 neue Melodien zu der 2. vermehrten Ausgabe Schelhorns geistl. Liedern, Memmingen (1780); RISM A/I R 1244; RR 1244
- Missa solennis in c-Moll für Soli, Chor, Str., je 2 Klarinetten, 2 Hö., 2 Clarini, Pk. Orgel: D-HR, III, 41/2, 2°88), D-Rtt , D-BKH K5 All 16 unter dem Namen Hammer
- Messe D-Dur für Chor, Orch, org; D-MAS RH-1
- Messe B-Dur im Archiv Maria Steinbach
- Trauungskantate 1776
- Oratorium „Der Todesgang Jesu“, nach einem Text des Memminger Dichters Städele, (1778) für Chor und Orch. („con | 2 Posaunen. | 2. Cornu | 2. Traversen | 2. Violini. | Viola | Basso | 4 Voces“), D-KFp Mus. Ms. 89 (=Archiv der Evangelischen Dreifaltigkeitskirche)

Verschollen:

- Kantate „Machet die Tore weit“ 1784
- „Trauermusique“¹⁹
- 1 Messe (15stimmig) war 1830 in Wangen vorhanden²⁰
- Vertonung eines Gedichts von Städele (1784)²¹

B) Instrumentalmusik:

- 6 Konzerte für Cembalo und Orch. (1779-1783), davon 3 erhalten in Es, B und C: D-B Mus.ms.18423/5-7
- 2 Sonaten in C und F für Klavier zu 4 Händen, D-B Mus.ms.18423/10
- Sonate As-Dur für Klavier zu 4 Händen (Adagio molto-Menuetto) (Abschrift in Samml. Hoh, Kopie in Sammlung Büchele B 14)
- Menuett Es-Dur für Klavier, CH-MSbk Mus. Q 37 (Ms.10383)
- Andantino in B für Cembalo in der Sammlung “26 Airs”, D-Do Mus Ms. 1032
- Allegro in G-Dur für Klavier, A-ST ohne Signatur
- 4 Rondos und 1 Menuett für Klavier, CH-MSbk ,Mus. Q 38 (Ms.10391)
- Rondo A-Dur für Cemb., A-ST ohne Signatur und I-BZf ohne Signatur
- Rondo in C-Dur für Cemb., I-BZf ohne Signatur
- Rondo in Es-Dur für Cemb., I-BZf ohne Signatur
- Rondo in Es-Dur für Klavier, A-ST ohne Signatur (Druck in Sammlung Büchele G20)
- Variationen B-Dur für Cembalo, CZ-Pn Kinsky Ms 318 und D-WRha AW B 1716
- Variationen F-Dur für Cemb., D-WRha AW B 1716
- Klavierstück in Sammelhandschrift: A-ST ohne Signatur
- Allegro scherzando C-Dur; cemb; A-ST ohne Signatur
- Klavierstücke in Bosslers musik. Blumenlese,Speyer 1782
- Klavierstücke in J.F.Matzius , Samml. Vermischter Clavierstücke von verschiedenen Tonkünstlern, 2. Band, Nürnberg 1784
- Rondo in G, Sammlung Hoh, Bergatreute (Kopie in Sammlung Büchele, B14)

¹⁹ erwähnt im Protokoll des Collegium Musicum Memmingen, zit. nach Hoyer, S. 38 und Schmid 346

²⁰ Noteninventar von St. Martin im Stadtarchiv Wangen um 1830 (Sign. I A X b 186)

²¹ erwähnt im Protokoll des Musikkollegiums Memmingen Band III

Gedruckt in Bosslers Blumenlese, Speyer (Kopien in Sammlung Büchele M 22)

1782

- Menuett in Es (veröff. in Büchele Tänze, S. 21)
- Menuett in Es (veröff. in Büchele Tänze, S. 16)
- Menuett in Es (veröff. in Büchele Tänze, S. 20, und CD Büchele, s.u.)

1783

- Andante in B con 3 Variationi
- Adagio in G
- Andante in F con 4 Variationi
- Adagio in C
- Andantino in E
- Allegretto in B
- Rondo Allegretto in C
- Menuett in A, veröff. in Büchele, Tänze, S. 18
- Allegretto in F

1785

- Schleifer in C, veröff. in Büchele Tänze, S. 43

Verschollen:

- 3 Klavierkonzerte
- 6 Trios für Kl., V. und Vc. (1775)²²
- Klarinettenkonzert
- Klaviersonaten (Druck vor 1776; Schubart erwähnt sie) verschollen?
- Symphonie (1775)²³

C) Opern:

- Le nouveau Pygmalion (1774, Musik verschollen, Textbuch erhalten)
- Le fils reconnoissant (1775, Musik verschollen)
- Rinald - D-WWW K 6 Nr.124
- Besetzung: S (Rosalie), T (Godalf), B (Rinald), V (Huldricke), V (Othold), V (Räuber and Gefangener), Chor, 2 VI , Vla, Bass, 2 Oboen, Fag., 2 Hö., 2 Trp.

²² erwähnt im Protokoll des Musikkollegiums Memmingen, zit. nach Schmid 332

²³ erwähnt im Protokoll des Musikkollegiums Memmingen Band III

²⁴ Gedrucktes Textbuch in D-OB: "Rinald, ein Singspiel in drey Aufzügen auf die hohe Vermählungs-Feyer Sr. Excellenz des Hoch-gebohrnen Herrn Herrn Joseph Aloysius des H. R. R. Erbtruchseßen Grafen zu Wolfegg und Friedberg [...] und Ihre Excellenz der Hochgebohrnen Frauen Frauen Maria Anna des Heil. Röm. Reichs Gräfin zu Königsegg [...] von Christoph Städele, in Musik gesetzt von Christoph Rheineck, 1779 den September. Memmingen, gedruckt mit Mayerischen Schriften"

Literatur

- Bielek U., C.Rheinecks Oper Rinald, Augsburg 2000
- Gerber E-L- Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Band II, Leipzig 1792, Spalte 275/276
- Hoyer Johannes, Wo man die Musik pflanzt, Materialien zur Memminger Stadtgeschichte, Reihe B, S. 35 ff.
- Huber H., Huber Herbert: Musikpflege am Fuggerhof Babenhausen, Augsburg 2003
- Oberborbeck F., C. Rheineck, ein Beitrag zur Musikgesch. Süddt. Reichsstädte im 18. Jh., Bonn 1923
- Riemann Musiklexikon, Artikel Rheineck
- Schmid E.F., C. Rheineck, Lebensbilder aus dem bayer. Schwaben, Band 7, 1959, 324-350
- Schubart C.D., Teutsche Chronik auf das Jahr 1776, Ulm 1776
- Schubart, Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst, Wien 1806

Neueditionen

- Verschiedene Tänze in: Büchele B., Tänze aus Oberschwaben und dem Allgäu, Band II, Ratzenried 1995

CDs

- Messe und Cembalokonzert C M7 RECORDS 8.9808
- Menuett in Es in: Büchele B., Musik der oberschwäbischen Schlösser